



Ansprache Sr. Majestät des Kaisers und Königs

am 31. Oktober 1898 in der Erlöserkirche zu Jerusalem.

Gott hat in Gnaden uns verliehen, daß wir in dieser allen Christen heiligen Stadt, an einer durch ritterliche Liebesarbeit geweihten Stätte das dem Erlöser der Welt zu Ehren errichtete Gotteshaus haben weihen können.

Was Meine in Gott ruhenden Vorfahren seit mehr als einem halben Jahrhundert ersehnt und als Förderer und Beschützer der hier im evangelischen Sinne gegründeten Liebeswerke erstrebt haben, das hat durch die Erbauung und Einweihung der Erlöserkirche Erfüllung gefunden. Mit der werbenden Kraft dienender Liebe sollen hier die Herzen zu dem geführt werden, in dem allein das geängstigte Menschenherz Heil, Ruhe und Frieden findet für Zeit und Ewigkeit.

Mit fürbittender Theilnahme begleitet die evangelische Christenheit weit über Deutschlands Grenzen hinaus unsere Feier. Die Abgesandten der evangelischen Kirchengemeinschaften und zahlreiche evangelische Glaubensgenossen aus aller Welt sind mit uns hierher gekommen, persönlich Zeugen zu sein der Vollendung des Glaubens- und Liebeswerkes, durch welches der Name des höchsten Herrn und Erlösers verherrlicht und der Bau des Reiches Gottes auf Erden gefördert werden soll.

Jerusalem, die hochgebaute Stadt, in der unsere Füße stehen, ruft die Erinnerung wach an die gewaltige Erlösungsthat unseres Herrn und Heilandes.

Sie bezeugt uns die gemeinsame Wahrheit, welche alle Christen über den Konfessionen und Nationen im Apostolischen Glauben eint; die welterneuende Kraft des von hier ausgegangenen Evangeliums treibt uns in treuer Nachfolge des Einigen Erlösers zur Uebung christlicher Barmherzigkeit an den Schwachen und Kranken, sie mahnt uns im glaubensvollen Ausblick zu dem, der hier für uns am Kreuze gestorben, zu christlicher Duldung und Bethätigung selbstloser Nächstenliebe an allen Menschen, sie verheißt uns, daß bei treuem Festhalten an der reinen Lehre des Evangeliums selbst die Pforten der Hölle unsere theuere evangelische Kirche nicht überwältigen sollen.

Von Jerusalem ist der Welt das Licht aufgegangen, das selige Licht, in dessen Glanze unser deutsches Volk groß und herrlich geworden. Was die germanischen Völker geworden sind, das sind sie geworden unter dem Panier des Kreuzes auf Golgatha, des Wahrzeichens der selbstaufopfernden Nächstenliebe.

Wie vor fast zwei Jahrtausenden, so soll auch heute von hier der Ruf in alle Welt erschallen, der unser Aller sehnsuchtsvolles Hoffen in sich birgt:

Friede auf Erden.

Nicht Glanz, nicht Macht, nicht Ruhm, nicht Ehre, nicht irdisches Gut ist es, was wir hier suchen; wir lechzen, flehen und ringen allein nach dem Einem, dem höchsten Gute, dem Ziel unserer Seelen!

Und wie Ich das Gelübde Meiner in Gott ruhenden Vorfahren »Ich und mein Haus wir wollen dem Herrn dienen« an diesem feierlichen Tage hier wiederhole, so fordere Ich Sie Alle auf zu gleichem Gelöbniß. Jeder Sorge in seinem Stand und Beruf, daß Alle, welche den Namen des gekreuzigten Herrn tragen, in dem Zeichen dieses hochgelobten Namens ihren Wandel führen zum Siege über alle aus der Sünde und der Selbstsucht stammenden finsternen Mächte. Gott verleihe, daß von hier aus reiche Segensströme zurückfließen in die gesammte Christenheit, daß auf dem Throne wie in der Hütte, in der Heimath wie in der Fremde, Gottvertrauen, Nächstenliebe, Geduld im Leiden und tüchtige Arbeit des deutschen Volkes edelster Schmuck bleibe, daß der Geist des Friedens die evangelische Kirche immer mehr und mehr durchdringe und heilige!

Er, der gnadenreiche Gott, wird unser Flehen erhören, das ist unsere Zuversicht, Er, der Allmächtige, ist der starke Gott, auf den wir bauen!

Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren,
Es streit' für uns der rechte Mann,
Den Gott selbst hat erkoren.
Fragst Du, wer er ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott;
Das Feld muß er behalten.

